



Damit die elf Reha-Kliniken im Kreis Soest (im Bild die Klinik Eichholz in Bad Waldliesborn) demnächst nicht vor einer Existenzkrise stehen, brauchen sie weiterhin finanzielle Unterstützung von Bund und Land und ein Entgegenkommen der Kostenträger.

FOTO: OTTEN

„Vergesst die Reha-Kliniken nicht“

Sinkende Behandlungszahlen in den letzten zwei Jahren, steigende Energie- und Lebensmittelpreise und der Wegfall von Zuschlägen und Ausgleichszahlungen stellen die Reha-Kliniken im Kreis Soest vor finanzielle Herausforderungen. Wie Abhilfe geschaffen werden könnte, erklären Vertreter heimischer Kliniken.

VON SARAH BSDUREK

Kreis Soest – Infolge der Corona-Pandemie und durch massive Kostensteigerungen droht vielen Rehabilitationskliniken eine wirtschaftliche Krise. Dies sei nicht nur im Kreis Soest der Fall, es handle sich um ein bundesweites Problem, wie Joachim Stapper-Mürer, Geschäftsführer des Verbands der Privatkliniken NRW und Geschäftsführer der Klinik Panorama Bad Waldliesborn, am Donnerstagabend bei einem Pressegespräch mitteilte.

Die Zuschussleistungen, der Mindererlösausgleich und der Hygienezuschlag für Reha-Kliniken endeten am 30. Juni. Die Pandemie sei aber noch nicht vorbei. Für die Reha-Kliniken bedeute das neben der hohen Inflati-

onsrate und drastisch gestiegenen Energiepreisen eine große finanzielle Belastung. „Während Energieunternehmen, Lebensmittelhandel und Pharmaindustrie die gestiegenen Rohstoffe, Herstellung-, Personal- und Lieferkosten (auch an die Kliniken) weitergeben, fehlt den Kliniken eine Refinanzierungsmöglichkeit“, heißt es in einer Mitteilung der Holding Westfälisches Gesundheitszentrum.

Gedanken über einen konkreten Vorschlag für die Lösung des Problems haben sich die Vertreterinnen und Vertreter der Kliniken im Kreis Soest im Vorfeld des Pressegesprächs gemacht: Die Zuschussleistungen über den 30. Juni hinaus weiterlaufen lassen und die Vergütungsverhandlungen mit den Kostenträgern vorziehen.

„Die deutlich steigenden Lebensmittel- und Energiekosten finden keinen Niederschlag in der Vergütung seitens der Kostenträger, die immer für ein Jahr ausgehandelt wird. Wir brauchen Unterstützung. Die Energiekosten für eine Klinik betragen mittlerweile das Acht- bis Zehnfache“, erklärt Stapper-Mürer. Deshalb solle erwirkt werden, dass die Vergütungsverhandlungen vorzeitig durchgeführt werden. „Es ist auch wichtig, gute

„Unsere Aufgabe ist es, vorzudenken, damit es gar nicht erst zu Existenzbedrohungen kommt.“

Malte Dahlhoff, Bürgermeister der Gemeinde Bad Sassendorf und Vorsitzender des Heilbäderverbandes NRW

Therapeuten zu haben, die gut bezahlt werden können. Es ist unsere Pflicht, dass der Qualitätsstandard erhalten bleibt“, sagt Irrgang. Mit Corona, der Energiekrise und der Inflation kämen verschie-

dene Baustellen zusammen.

Dass die Pandemie-Zeit in den elf Kliniken im Kreis Soest gut überstanden werden konnte, sei einer sehr hohen Belastung der insgesamt rund 1700 Mitarbeiter geschuldet, meint Stapper-Mürer und betont: „Es geht darum, aufzurütteln und auf die Problematik aufmerksam zu machen, damit das Fundament im nächsten Jahr nicht bröckelt.“

Landrätin Eva Irrgang stimmt zu: „Wir sind ein gut aufgestellter Gesundheitsstandort im Kreis Soest und müssen dafür sorgen, dass das so bleibt.“ Der Reha-Bereich müsse weiter im Fokus

der Entscheidungsträger bleiben, damit weder Arbeitsplätze noch Existenzen bedroht werden. „Vergesst die Reha-Kliniken nicht“, unterstreicht Irrgang die Dringlichkeit.

Auch Malte Dahlhoff, Bürgermeister der Gemeinde Bad Sassendorf und Vorsitzender des Heilbäderverbandes NRW, möchte ein „klares Stoppschild“ setzen, damit es zu keiner Abwärtsspirale komme. Die Kostenträger auf Landes- und Bundesebene müssten den Aufwand der Kliniken erkennen und bedenken.

„Wir dürfen als Reha-Branche nicht vergessen werden“, schließt sich Stephan Eydt, Geschäftsführer der Westfälisches Gesundheitszentrum Holding an, ebenso wie die Verwaltungsdirektorin der Dr.-Becker-Klinik Möhnesee, Franziska Reitspieß: „Es ist wichtig, dass wir alle Kanäle nutzen, um auf die Reha-Kliniken aufmerksam zu machen.“

„Unsere Aufgabe ist es, vorzudenken, damit es gar nicht erst zu Existenzbedrohungen kommt“, meint Dahlhoff. Noch seien die Kliniken im Kreis Soest gut belegt. Das könne sich aber mit Blick auf den Herbst schnell wieder ändern. Ein Umstand, der für die Kliniken nicht kalkulierbar sei.



Vertreter der Reha-Kliniken im Kreis Soest setzen sich für deren Unterstützung ein, damit es nicht zu Existenzkrisen kommt (v.l.): Joachim Stapper-Mürer, Franziska Reitspieß, Malte Dahlhoff, Eva Irrgang und Stephan Eydt.